

Citation style

Márkus, Beáta: Rezension über: George Eisen, A Summer of Mass Murder. 1941 Rehearsal for the Hungarian Holocaust, West Lafayette, IN: Purdue University Press, 2023, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung (ZfO), 73 (2024), 4, S. 627-628, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/14f176caace04d40842d906e4484f15e>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

immer wieder marginalisiert. Nun liegen manche ihrer Texte in einer sorgfältig annotierten deutschen Edition vor und es ist sehr zu hoffen, dass sie viele Leserinnen und Leser findet.

München

Andrea Löw

George Eisen: A Summer of Mass Murder. 1941 Rehearsal for the Hungarian Holocaust. Purdue University Press. West Lafayette 2023. XXV, 379 S. ISBN 978-1-61249-776-1. (\$ 39,99.)

Im Jahr 2014 entflamte in Ungarn eine Debatte, nachdem der Leiter des neu gegründeten Historischen Instituts Veritas, Sándor Szakály, die ungarische Beteiligung an dem Massaker in Kamjanec'-Podil's'kyj 1941 ein „Ausländerverfahren“¹ genannt hatte. Die damaligen Diskussionen zeigten u. a., wie lückenhaft dieses Ereignis, das etwa 23 600 Menschenleben forderte, erforscht worden war. Zehntausende Juden – zumeist, aber nicht ausschließlich Flüchtlinge aus den Nachbarländern, vor allem aus Polen und Deutschland, die über keine ungarische Staatsbürgerschaft verfügten – wurden über die östliche ungarische Landesgrenze nach Podolien abgeschoben, wo sie von den deutschen Besatzern zusammengetrieben und binnen weniger Tage ermordet wurden.

Das vorliegende Werk von George Eisen schließt diese Forschungslücke endgültig. Der Autor unterrichtet an der California State Polytechnic University Geschichts- und Politikwissenschaften und ist ferner ein ausgewiesener Experte zum Thema Holocaust, zu dem er außer seinem fachlichen Wissen auch familiäre Bezüge hat. Sein früheres Buch zu Kindern im Holocaust² zeigt, dass er in der Lage ist, auch besonders sensible Themen wissenschaftlich aufzuarbeiten. In seinem neuen Buch geht er noch einen Schritt weiter: E. gibt einen Einblick in seine eigene Familiengeschichte in Gestalt zweier Onkel, der Gebrüder Samu und Karcsi, auf die er in der Darstellung immer wieder zurückkommt und die gemeinsam ermordet und in einem Massengrab verscharrt wurden. Auch wenn dieses Beispiel keineswegs repräsentativ für alle Opfer sein kann, verleiht es den Tausenden Ermordeten ein menschliches Gesicht und die tragische Geschichte dieser zwei Männer steht für die aller anderen Opfer.

Das Buch ist in neun Kapitel unterteilt, die weitere Unterkapitel umfassen – leider sind diese im Inhaltsverzeichnis nicht aufgeführt, was die Orientierung einigermaßen erschwert. Der Band ist wissenschaftlich fundiert und zugleich in einem Stil verfasst, der auch für ein Laienpublikum verständlich ist. Die Endnoten enthalten ausführliche Erklärungen für Leser:innen ohne Vorkenntnisse der Thematik. Der Inhalt setzt jedoch dieser Lesbarkeit Grenzen: Anhand einer sehr reichen Quellensammlung (Archivmaterial aus mehreren Ländern, Interviews, Nachlässe, Auszüge aus den Erinnerungen der Überlebenden und Täter) bietet das Buch Einblicke in unvorstellbar und unerträglich grausame Momente des Massenmordes: Kindsmorde, Vergewaltigungen und sonstige Gewalt gegen Frauen sowie gegen ältere Menschen, lebendig begrabene Opfer und zahlreiche weitere Segmente der Tragödie werden in allen Details dargestellt. Und E. macht deutlich, dass es sich um eine beinahe vergessene Geschichte handelt, die er während einer Reise in die Ukraine 2008 auf den Spuren der eigenen Familiengeschichte eher zufällig entdeckte. Am Mahnmal der

¹ Der ungarische Begriff *idegenrendészeti eljárás* lässt sich nur schwer übersetzen. Szakály behauptete seitdem mehrfach, dass der Begriff aus dem Zusammenhang gerissen worden und seine Aussage als Rechtfertigung der damaligen ungarischen Behörden interpretiert worden sei – nämlich, dass diese nur staatenlose jüdische Flüchtlinge aus dem Land abgeschoben und nicht geahnt hätten, welches Schicksal diese erwartet. Die Verantwortung für die Konsequenzen trügen also ausschließlich die Deutschen, die das Massaker durchführten. Siehe: https://index.hu/belfold/2014/01/17/idegenrendeszeti_problema_a_zsidok_deportalasa/ (15.11.2023).

² GEORGE EISEN: *Children and Play in the Holocaust. Games among the Shadows*, Amherst 1988.

Massenerschießungen traf er auf eine Augenzeugin des Massakers, und ihre emotionale Erzählung über den Schrecken von 1941 veranlasste den Autor zu intensiveren Forschungen zu diesem Thema.

Im Zuge der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses hochrelevanten Themas stellt der Vf. zwei wichtige Hypothesen auf: Einerseits plädiert er dafür, dass es neben der Erforschung des „Holocaust by gas“ nun an der Zeit sei, auch den „Holocaust by bullets“, also die Massenerschießungen an der Ostfront, gründlicher als bislang geschehen zu erforschen und in der Öffentlichkeit zu thematisieren. Andererseits zeigt er auf, wie die seit Jahrzehnten in der ungarischen politischen Elite und Gesellschaft präsenten antisemitischen Tendenzen und die Ereignisse von 1941 zusammenhängen. Allein schon der Buchtitel lässt eindeutig darauf schließen, dass E. auf ungarischer Seite die (Mit-)Verantwortung für das Massaker sieht: Die politische Elite des Landes sowie die Behörden, die die Abschiebung durchführten, seien mindestens als Mittäter einzustufen.

Diese Interpretation knüpft an eine längere Vorgeschichte an. Während es in Ungarn nach 1945 jahrzehntelang üblich war, für die Verfolgung und Ermordung der ungarischen Juden nur die deutschen Besatzer verantwortlich zu machen, vermittelte das bahnbrechende Werk von Randolph L. Braham³ bereits 1981 einen anderen Eindruck. Er bewies, dass die politische Elite, die Behörden und die Gendarmerie wesentlich zu dem schnellen und effektiven Verlauf der Deportation und der Ermordung der ungarischen Juden beitrugen. Weniger geforscht wurde bisher zu den Ereignissen vor der deutschen Besetzung Ungarns am 19. März 1944: Die Massaker in Kamjanec'-Podil's'kyj 1941, die „Razzien“ bei Novi Sad 1942 und die Ermordung Tausender sog. Arbeitsdienstler an der Ostfront, in Süd- und Westungarn.

Im Fall des Massakers von Kamjanec'-Podil's'kyj liegt nun ein Werk vor, das die Ereignisse gründlich aufarbeitet und in einen breiten historischen Rahmen einordnet. Beginnend mit den Anfängen des ungarischen Antisemitismus Mitte des 19. Jh., zeigt E. den langen, aber linearen Weg zur Verfolgung und Ermordung der ungarischen Juden 1944 auf, wobei die Massenerschießungen im Jahr 1941 eine bereits damals viel zu wenig beachtete Etappe bedeuteten, die 1944 als Vorwarnung für die späteren Opfer hätte dienen können. Der Vf. schließt sein Buch mit Schilderungen zur Nachgeschichte, wobei er zeigen kann, dass die fehlende Aufarbeitung dieses tragischen Kapitels sich bereits 1945 abzeichnen begann, als nur einige der Täter zur Rechenschaft gezogen wurden. Auch die Aussagen der deutschen und ungarischen Befehlshaber, die wegen des Massakers vor Gericht gestellt wurden, zeugen davon, dass sie die Verantwortung für die Ermordung Zehntausender Menschen ablehnten.

Das Buch ist eine würdevolle und wissenschaftlich hochrelevante Aufarbeitung des Massakers von Kamjanec'-Podil's'kyj. Eine Übersetzung könnte auch in Ungarn sowohl den akademischen Forschungen zur Judenverfolgung neuen Schwung verleihen als auch Teile der ungarischen Gesellschaft dazu bringen, ihre bisherigen Vorstellungen von Antisemitismus und Holocaust zu überdenken.

Pécs

Beáta Márkus

³ RANDOLPH L. BRAHAM: *The Politics of Genocide. The Holocaust in Hungary*, New York 1981.

Katarzyna Person, Johannes-Dieter Steinert: Przemyslowa Concentration Camp. The Camp, the Children, the Trials. (The Holocaust and Its Contexts.) Palgrave Macmillan. Cham 2022. VII, 251 S. ISBN 978-3-031-13947-5. (€ 117,69.)

Mit wenigen Ausnahmen ist über die NS-Lager im deutsch besetzten Europa noch immer wenig bekannt. Die Vernichtungslager sowie manche Zwangsarbeitslager, die in der Geschichte des Holocaust eine Rolle gespielt haben, sind inzwischen in Teilen erforscht; für andere Lagertypen jedoch gilt dies nicht. Die Monografie von Katarzyna Person vom